

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1870

220 (16.9.1870) II. Blatt

Drachberichte.

Frankfurt a. M., 15. Sept. Dester. Kreditakt. 242, Staatsb. 346, Lomb. 177, ital. Rente —, dfr. Silberrente 53 3/4, dfr. 1860er Loose 78 3/4, Amerikaner 93 3/4, bad. 4 1/2proz. Oblig. 89, 4proz. 83 1/2, 5proz. —, 4proz. Loose 103, Wechsel auf Wien 94 1/2.

Stuttgart, 15. Sept. Der Staatsanzeiger meldet: Der Kriegsgem. überbringt in's Hauptquartier des Königs von Preußen ein königliches Schreiben mit dem Großkreuz des Militärverdienstordens. Der König wünschte, daß dies höchste militärische Ehrenzeichen Württembergs zuerst von dem heldenmüthigen Oberbefehlshaber des deutschen Heeres getragen werde.

Wien, 15. Sept. Eine Versammlung von etwa 36 Abgeordneten der Versammlungspartei sprach sich dahin aus, daß mit der Bildung des Abgeordnetenhauses bis zum Eintritt der böhmischen Abgeordneten zugewartet werden müsse.

Paris, 15. Sept. Die Amtszeitung bringt einen Erlaß, welcher die Staatsbahnmittel ihrer Funktionen entbehrt. — Die Repräsentanten der fremden Mächte zeigten ihr Verbleiben in Paris an. — Ein Tagesbefehl Trochu's theilt mit, daß der tägliche Dienst auf den Wällen von 70,000 Mann geleistet wird. — 30 deutsche Dragoner erschienen gestern vor Nogent sur Seine. — Aus Melun wird das Eintreffen mehrerer zum Heer des Kronprinzen von Preußen gehöriger Korps in der Umgebung der Stadt gemeldet. — Aus Senlis wird gemeldet, daß 30,000 Preußen bei Compey en Valois und starke Vortruppen in Montreuil und Plessis stehen. Die Deutschen besetzten gestern Komar.

Paris, 15. Sept. Die Einstellung des Eisenbahndienstes Paris-Lyon ist endgiltig.

Florenz, 13. Sept. Fürst Descalchi pflanzte an der Spitze der Bewohner von Bracciano die italienische Fahne auf; der Einwohner marschirte gegen Rom. — Die Opinions widerspricht die Angabe, daß wegen des Einmarsches der italienischen Truppen in Rom sich diplomatische Schwierigkeiten erhoben hätten.

London, 15. Sept. Die Sendung Thiers' erscheint als durchaus hoffnungslos, da er bisher keinerlei Friedensbedingungen anbot.

St. Petersburg, 15. Sept. Das Journal sagt, ein dauerhafter Friede werde durch die Wiedereinsetzung Napoleons nicht erreicht werden. Am zweckmäßigsten würde der Friede mit der französischen Constantine geschlossen, nachdem vorher die Präliminarien und ein Waffenstillstand mit der einseitigen Regierung vereinbart worden wären.

Konstantinopel, 14. Sept. Lagueronniere gab seine Entlassung; sein Sekretär führt die Geschäfte fort.

Die Wiedergewinnung von Elsaß u. Lothringen u. die Schweiz. I.

Die Wahrnehmung des festen Willens der deutschen Nation, die ihr von Frankreich geraubten Provinzen wieder an sich zu nehmen, hat nicht bloß die Mißgunst fremder Mächte angestachelt, sondern auch in der uns so befreundeten und stammverwandten Schweiz mehrfach Besorgniß erregt. Man fürchtet dort im alten Glauben an französische Uebermacht, ein mit Landverlust verbundener Friedensschluß möchte Seitens der Franzosen sein dauernder sein; und sodann mischt sich offenbar eine gewisse Sorge darüber ein, ob eine Grenzregelung, welche wesentlich den Sprachgrenzen folge, nicht bedenkliche Konsequenzen für die staatliche Stellung der Schweiz im Gefolge haben werde. Wir glauben, beide Besorgnisse sind ungegründet. Wenn wir dies nachzuweisen suchen, so dürfen wir uns zuvor darauf berufen, daß gerade wir seit Jahrzehnten stets eine freundschaftliche, in der That das Wohl des befreundeten Nachbarvolkes anstrebende Haltung inne hielten, daß wir also auf eine ebenso wohlwollende Aufnahme Seitens der Nachbarn einen Anspruch haben. Zum Zeugniß dessen berufen wir uns auf die Stellung dieser Blätter ihrer Zeit in der Neuenburger Frage. Der Berner Bund, welcher dieser Tage diese Denkwürdigkeit des Schw. Merkurs gegen die Schweiz anerkannte, wundert sich, daß wir uns der „Ammonition“, wie gesagt wird, des Schaffes gar keine Besorgnisse für den Frieden, die Stellung Deutschlands, die Freiheit ableiten. Da ist nun vor Allen zu erinnern, daß Deutschland nicht annektrirt, wie jüngst von Frankreich mit Savoyen und Nizza geschehen, sondern den Gebot Ludwig's XIV., der Revolution und Napoleons an deutschem Gebiet zurückzunehmen will, wie schon 1814 geschehen war, wenn es damals nicht die Bundesgenossen, deren wir diesmal zum Glück keine haben, hintertreiben hätten. Das ist ein himmelweiter Unterschied! Was aber einen etwaigen neuen Krieg mit Frankreich betrifft, so wissen wir, daß ein solcher droht, sobald Frankreich wieder kann, aber wir wissen, daß Krieg, immer vorausgesetzt, daß die Franzosen nicht können, droht „zur Sache für Weiz und Sedan“, gleichviel, ob wir im Friedensschluß gerechtfertigt oder schwach sind. Vergl. die „Nacht für Waterloo“ oder gar die „Nacht für Sedowa“. Wir wissen aus der Geschichte, daß zeitweiliger Friede höchstens dann Platz greift, wenn Deutschland so schwach war, um auch entfernt Frankreichs Nerven nicht reizen zu können: während unserer schmachvollen Bundestagsperiode blieb Friede, obwohl selbst da nicht ohne französ. Bedrohung (Thiers 1840). Die Geschichte nicht bloß der Kriege, sondern auch der Friedensschlüsse seit 2 Jahrhunderten bezeugt fortwährend: deutsche Schwäche, deutsche Einbuße und gleichwohl fortwährende Bedrohung mit neuer Demüthigung, neuen Verlusten. Nun soll es einmal anders betrieben werden: mit Schwächung Frankreichs! Das war eben der ewige Reiz für die Franzosen zu Krieg und Abenteuer, daß sie selbst stets ungeschädigt am eigenen Land blieben, daß sie sogar 1815 noch den größten Theil ihres früheren Reiches behalten durften. Wir Deutschen glauben nun an der Hand der ersten Lehrmeisterin für die Staatskunst, der Geschichte, daß nur dann sicherer Friede und Ruhe des stets angegriffenen französischen Volkes zu erzielen ist, wenn dasselbe durch Herausgabe seines Reiches an deutsches Land, durch wirkliche Schwächung an Land und Leuten, durch Ausschließung vom Rhein, durch Herstellung einer militärisch richtigen Grenze, durch Verlust seiner Ausfallthür auf Deutschland, durch Zerstörung seines Nimbus, auf französisch prestigios, zum Beweisen seiner Niederlage und Schwäche gebracht wird. Das Alles ist an der Hand der Geschichte, unumwiderlich in diesen Wochen in allen deutschen Zeitungen gezeigt worden.

Der Appell an Besorgniß vor kommender Nacht der Franzosen für, wie sie es nennen werden, „Nacht der heiligen Erde Frankreichs“ findet bei uns keinen Glauben. An Gegentheile: in ganz Deutschland theilt man, auf Grund der Kenntniß der Geschichte, die Ueberzeugung, daß wir eher wieder einen Krieg mit den Franzosen haben werden, wenn wir ihnen alles deutsche Land lassen, als wenn wir es zurücknehmen zu dem erstarrten, einigen deutschen Reiche. Wir begreifen vollkommen, daß dieser mächtige, zuversichtliche deutsche Glaube bei unsern schweizerischen Nachbarn, welche aus so vielen Verhütungen her gewohnt sind, auf Frankreich zu schauen, jetzt noch Zweifel bezeugen wird. Am Glauben, Ueberzeugung läßt sich nicht rechten. Mögen die Nachbarn das getrost mit überlassen! Und auch über die Freiheit dürfen sie, wie wir glauben, beruhigt sein. Wohl wird es ohne eine feste Hand im Elsaß nicht abgehen. Aber Besatzung von Originalfranzosen und Abführung der Kaiser Jugend in französische Garnisonen sind die Elsaßer gewöhnt. Da ändert sich's wenigstens nicht zum Nachtheil; in Berlin oder Hannover können die Elsaßer Soldaten doch deutlich reden. Welche Freiheit und Selbständigkeit der Gemeinderäte deutsche Art bringen wird gegen franz. Maires und Präfectenwirtschaft, das wird freundliche Ueberzeugung erregen; der Wein und Tabak findet in Deutschland bessere Abnahme, und sehr bald wird die Industrie in der deutschen Gemeinschaft sich besser befinden, als in französischem Prohibitionsystem, zu dem es ganz gut paßt, daß jetzt der Nerv der industriellen Arbeit, daß jetzt der intelligente deutsche, die ganze französische Industrie befruchtende Arbeiter — wie einst die Hugenotten — und sicher für Jahrzehnte, von den französischen Werkstätten vertrieben ist. Und Glaube, Sprache, Literatur, Familieninn, Volksart, all die sittlichen Kräfte, soll das Alles nichts sein? Wir Deutsche glauben es, daß unsere Stammesgenossen dort am Oberhein, die wir natürlich nicht zu

Badenern oder Württembergern, sondern zu Genossen des deutschen Reiches haben wollen, bald, nach wenigen Jahrzehnten ganz, wieder gute Deutsche werden können. Landau und Umgebung war über 100 Jahre französisch, Pommeren noch länger schwedisch, an der Rheinlande Bestimmung ist alle Fremdberrschaft spurlos vorübergegangen. Wir Deutsche haben Zuredung zu Kraft der deutschen Nationalität. Laßt uns, liebe Nachbarn, dieselbe erproben! (Schw. M.)

Deutschland.

r. Mannheim, 12. Sept. Gestern hatte man ein lebendiges Gegenstück zu einem der dargestellten Phantasiestücke, „ein Dester im Lager von Laon“, als Marschall Kailly, der unter so rührenden Umständen tobt Gefolge, im hiesigen Bahnhofs, umdrängt von einer neugierigen Menge, mit einer Anzahl höherer Offiziere sein Mittagessen hielt. Nur die Damen des Bildes fehlten, sonst erinnerte die Szene an Heyne's: „Schah Mohammed hat wohl gespeist, und gut gelangt ist sein Geist.“ Die Anzahl der übrigen gefangenen Offiziere u. Soldaten, die hier durchkommen, läßt sich nur nach Hunderten und Tausenden berechnen. Sie bieten den verschiedensten Eindruck des herabgekommenen Stumpfsinnes und der wahrhaften Betrübniß eines wackern Soldaten, das Schamgefühl über den jetzigen Zustand und die Gleichgiltigkeit des Leichtsinnes eines Langmüthen in engem Rahmen dem Betrachter dar. — Daß seit den Tagen von Sedan die Zahl der Verwundeten in unsern zehn Spitälern nicht abgenommen hat, ist leicht erklärlich. Der mit der Oberleitung der letzten betraute Professor v. Villeroth hat sich ganz besonders schwere Fälle zu hiesiger Behandlung vorbehalten. Heute sind die durch ihre Thätigkeit ganz besonders mühselig holländischen Ärzte nach Weissenburg hinüber gereist, um eine Anzahl solcher Kranken hierher zu bringen. — Adjutant v. Rappard ist mit 20,000 hier gefertigten Leibbinden nach Metz zurückgekehrt; der hiesige Frauenverein ist fortwährend mit Aufertigung derselben beschäftigt.

Berlin, 13. Sept. (W.) Sicherem Vernehmen nach sind die Nachrichten von Bancroft's Vermittelungsvorschlägen nach Washington u. dem Anerbieten der guten Dienste der Ver. Staaten völlig unbegründet.

Oesterreich.

Wien, 14. Sept. Gegenüber den Meldungen der Journale, betreffend die Anleihe von 40 Millionen, wird berichtet, daß über die Höhe und Bedingung der sich ergebenden Defizits noch keine endgiltige Beschlußfassung erfolgt ist.

Ausland.

Paris, 12. Sept. Der Graf v. Comminges-Guitaud hat seine Entlassung als französischer Gesandter in Bern eingeholt. — Der France zufolge ist diese Nacht beschloffen worden, daß das Personale der Regierung nationaler Verteidigung Paris nicht verlassen werden. Nur der Justizminister u. der Siegelbewahrer sind angewiesen worden, sich noch Tours zu begeben. — Man liest im Peuple francais: Eine Sache, die sich der neue Kriegsminister vor allen Dingen angelegen feyn laßt, ist, wie es heißt, die Befestigung der militärischen Anlagen in Paris, welche durch die letzten Ereignisse unserer politischen Umbildung viel zu leiden gehabt hat.

Paris, 13. Sept. (A. Z.) Trochu hielt heute eine große Rede ab. Paris, 14. Sept. (W. D.) Eine Witzhaft des Befehlshabers Urich aus Straßburg vom 9. d. sagt: „Die Lage verschlimmert sich, eine zerschmetternde Artillerie beschießt ohne Unterbrechung. Ich werde bis zu Ende aushalten. Ein Ausfall diesen Morgen kostete viel u. war ohne Ergebnis.“

Wien, 11. Sept. Auf die Nachricht, daß zwei Korps an der Straße von Vitoria passirt sind, hat Herr Esquivos den Obersten der Nationalgarde, Dn. Marie, Vollmacht gegeben, die besagte Macht anzuführen. — Die freiwilligen Verbunden dauern mit Begeisterung fort. 20,000 Freiwillige sind mit 1500 Mobilmann von ihr gekommen. Alle sind sie bei den Bewohnern untergebracht worden u. sind gestern Abend mit 600 Mobilmann aus Marzeille und mit Krankenwärtinnen von hier abgegangen. — Die Gemeindebehörde hat einstimmig beschlossen, daß die religiösen Körperchaften wieder in's gemeinsame Recht eintreten und so an der Verteidigung des Landes Theil nehmen müssen. — Die Nationalgarde hat die Initiative einer Zeichnung für einen Ehrenbogen eröffnet, der dem General Urich überreichet werden soll. — Die Stadt ist ruhig.

Brüssel, 14. Sept. (F. Z.) Die Preußen sind in Creil (Dep. Dije) eingezogen. Die direkten Verbindungen zwischen Brüssel und Paris sind unterbrochen. Von hier aus ist nur noch der Weg über Rouen und Amiens offen.

Italien. Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß der Graf Ponza di San Martino, unvorhergesehene Schwierigkeiten ausgenommen, in Rom als außerordentlicher Kommissar des Königs bleiben wird. Graf Ponza di San Martino wird im Namen der Nationalregierung die Stadt in Besitz nehmen. Alle Erlasse sind vorbereitet, um in den römischen Staaten die Verwaltungs- und politischen Gesetze des Königreiches Italien anzuwenden. — Man sagt, der General Garibaldi sei krank in Caprera und würde sich also in der Unmöglichkeit befinden, sich nach Frankreich zu begeben und der Republik zur Verfügung zu stellen, wie es seine Absicht war.

Florenz, 13. Sept. (A. Z.) Graf Ponza di San Martino ist von Rom zurückgekehrt, vom Könige empfangen worden und nach Turin abgereist. Es herrschen verschiedene Gerüchte über seine Unterredung mit dem Papst. Das mehr als Wahrscheinliche ist, daß der Papst eine Verabredung über die zwingenden Gründe, welche Italien nach Rom führen, ablehnte und erklärte: er glaube nicht, daß die italienische Regierung gegen die päpstliche agitirt habe, um derselben den Rest des Kirchenstaates zu entreißen. Uebrigens habe er in Frieden zu sterben gehofft, ehe der letzte Fuß Landes in die Hände der italienischen Regierung gefallen wäre. Den Zusicherungen bezüglich der Freiheit seiner geistlichen Funktionen lege er nicht mehr Gewicht bei, als den andern ihm gegebenen Zusicherungen und Garantien. Was er nach der Befreiung Roms thun werde, darüber wich er jeder Antwort aus. Seine Haltung sey ruhig und würdig gewesen, jedoch nicht ohne Bitterkeit der Seele durchblicken zu lassen. Er habe auf Alles gefaßt gehofft. Man glaubt in Rom, er werde dort bleiben, trotz der Bemühungen der Jesuiten, ihn zu einer 2. Auswanderung zu bewegen. Die Eisenbahn u. Telegraphenverbindung mit Rom ist unterbrochen. Der französische Gesandte Malaret, scheint hier zu bleiben. Die römische Auswanderung überreichte dem König und dem Ministerpräsidenten eine Dantadresse. Die Blätter behaupten: Virio habe Befehl, Rom um jeden Preis zu nehmen. Präfect Mayer von Genua soll mit unsern Truppen dort einziehen.

Rom, 13. Sept. (A. Z.) Die päpstlichen Truppen sind im vollen Rückzug hier. Der Papst will nur schwachen Widerstand, doch dürfen sich die Fremdtruppen kaum bändigen lassen, da sie sich für ihre Waffenreue schlagen wollen. Große Menschenmassen auf allen Straßen. Man berechnet die Anstufstunde der italienischen Truppen und wird sie mit Begeisterung empfangen. Hier ist eine Adresse an Viktor Emanuel im Umlauf. Eine päpstliche Regierung besteht thatsächlich nicht mehr. Alle Thore sind verbarribirt. Vorstehendes ist wohl meine letzte Depesche von hier aus. Graf und Gräfin Caserta sind hier eingetroffen.

London, 13. Sept. (W. D.) Thiers kam mit 5 Damen hier an und besuchte Mittags das auswärtige Amt. Er hat beim französischen Botschafter Wohnung genommen, nachdem er vergebens mehrfach in Gasthäusern Unterkunft gesucht hatte.

London, 14. Sept. (F. Z.) Nach der Times ist die Sendung Thiers' als gescheitert zu betrachten, die Fortsetzung des Krieges wahrscheinlich. Madrid, 10. Sept. Abends. Der Justizminister Herr Mantero Rio s ist in Madrid angekommen. — Am 12. und am 17. Sept. werden außerordentliche Truppen sendungen nach Kuba abgehen. — Die Correspondencia widerspricht dem Gerücht der Ueberfugung des spani-

sehen Gesandten in Paris, Hrn. S. D. Jozaga. Lissabon, 11. Sept. Marschall Saldaña ist in der schaft eines Botschafters nach London abgegangen. — Das von Brasilien ist gestern hier angekommen. Der Graf und die Frau von Cu sind nicht in Lissabon an Land gegangen. Sie sind unmittelbar nach Bordeaux begeben.

Volkswirtschaft.

(6) Fahr, 12. Sept. Bei der heute stattgefundenen Versteigerung über 600 Ztr. franz. Regietabak wurde ein etwas hoher Preis erzielt, wie dies bei den früheren Versteigerungen im Unter geschah. Durchschnitlich kam der Zentner auf 15 fl., was allerdings Anbetracht der Qualität des Tabaks immer noch ein ziemlich hoher Preis zu nennen ist. Ein Mannheimer Handelshaus kaufte den ten Theil des Vorraths. — Unsere Kaufleute, Bierbrauer u. s. w. sehen jetzt ganz ausgezeichnete Geschäfte in's Oelf. Täglich viele Bogen, mit Bier, Brod und Kolonialwaaren beladen, von hiesigen Schiffen in ihre Heimath entführt. (Mont-Cenis-Bahn.) Im großen Tunnel wurden in der Hälfte des August 77,95 Meter gebohrt, so daß im Ganzen 11,11 Meter gebohrt sind und nur 594,11 Meter noch zu durchbrechen sind.

Verhiebens.

R. Von der Kraichbach, 12. Sept. In St. Leon sand die Bürgermeistererwahl statt, wobei Jakob Götzmann 1. von 2000 Stimmen gewählt wurde, wobei die Bürgermeistererwahl die Mehrheit als Bürgermeister gewählt wurde. Möge der Ertrag welcher der deutsch-freiwiliger Partei angeht und auf dessen thätige Amtsbüthigkeit man große Hoffnungen setzt, lange u. segensreich Ortsvorstand von St. Leon wirken!

Aus der Bayer. Rheinpfalz, 10. Sept. Dank den großen Erfolgen unserer Waffen befürchtet bei uns Niemand mehr, daß unser Land der Schauplatz eines furchtbaren Krieges werde. Allein die jetzt die Bevozugniß, daß wir bei herannahendem Herbst und Winter nicht eine Noth im strengsten Sinne, doch eine nicht unbedeutende Noth zu erwarten haben. In Folge der anhaltenden Dürre die Preise der Brodfrüchte so merklich die Höhe gegangen, daß in einer Stadt der Vorderpfalz der spätmündige Brod, der sonst nur 18 kr. kostete, jetzt mit 30 kr. bezahlt werden muß. Die Kartoffeln sind — noch immer eine so seltene Marktwaare, daß sie selbst stückweise verkauft werden. Und alle übrigen Gemüße sind in demselben Verhältnisse im Preise gestiegen. Zwar hat das nasse Wetter im dem Weinstock eher genützt, als gefehdet, so daß wir bei dem jetzt Wetter in den ersten Tagen des September einen guten Wein hoffen können; leider ist aber das Wetter wieder so abschuldlich geworden, daß wenn es anhält, beim Weinsteck Saurefäule und bei den Kartoffeln Auswaschen zu befürchten haben. Dazu kommt nun noch seit neuester die Kinderpest in einer Reihe von Gemeinden theils im Weizen, theils in der Vorderpfalz, wenn dieselbe nun noch weiter um sich greift, was bei der schlechten Witterung u. im Hinblick auf das massenhafte die Pfalz gestöhnt und für den Kriegeschauplatz bestimmte Schlachtvieh zu bestreiten ist, so wird natürlich auch das Vieh, das bis jetzt noch am meisten war, auch beträchtlich im Preise gestiegen. Die Unterstüßungen von allen Seiten der Pfalz zuliegen, sind daher der kommenden Winter gegenüber nur zu sehr erwünscht, um zumal der Noth der ärmsten Klasse zu steuern.

Redakten: C. Madlot.

Verlustliste des Belagerungskorps von Straßburg. Vom großen Kriegsmuseum mitgetheilt. (Schluß.) Herber, Mart, Gren., v. Heddesheim, A. Weinheim, verm. Stadler, Mich., v. Ziegelhausen, A. Heideck, verm. Joseph, Leop., Gren., a. Reichelsheim, A. Kindsels (wohnl. Mannheim), Schw. v. Frank, Ehrh., Gren., a. Taubertshausen, Schw. v. Andreae, Friedr., Gren., a. Karlsruhe (wohnl. in Mannheim), Jacobi, Marc., Gren., a. Keimen, A. Heibelberg, l. v. Salzgeber, Gren., a. Reichelsheim, A. Heibelberg, l. v. Neunhard, Pet., Gren., Langenheim, A. Heibelberg, l. v. Hauer, Sal., v. Mannheim, v. Reichel, Franz, Gren., a. Palsbach, A. Gerbach, l. v. Schiffereder, Friedr., Unteroff., a. Reichelsbach, A. Sinsheim, Schw. v. Schmidt, Theob., Füll., a. Altheim, A. Waldhalm, Schw. v. Stuhlmeier, Friedr., Füll., a. Unterwiesheim, A. Bruchal, l. v. (bl. b. Reg.), Schöff, Ambros, Füll., a. Steinbach, A. Wertheim, l. v. (bl. b. Reg.), Schuler, Leonh., Füll., a. Mannheim, Schw. v. Schäfer, Karl, Jos., Füll., a. Schallhausen, A. Wiesloch, l. v. (bl. b. Reg.) Herold, Joh. D., Füll., a. Schweigern, A. Dörberg, geb. (Grenatpfl. am Unterleib), Sch. Theob., Füll., a. Mannheim, l. v. (bl. b. Reg.) Borystenengef. bei Königshofen, 6. Sept.: Seubert, Alfred, Prem.-Leut. im Bat., a. Karlsruhe, l. v. (Grenatpfl. an d. l. Oberhand.) Borystenengef. bei Königshofen, 6. Sept.: Kuhn, Nikol., Unteroff. v. Koenigsheim, A. Dörberg, l. v. (bl. b. Reg.)

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe vom 10. Sept. Barometer. Thermometer. Wind. Himmel. Regen.

Karlsruhe, 10. Sept. Pfaff, Rospar, Wälsch-macher, 76 3/4. — 11. Sept. B. Zuchneider, Fossberg, 2 M. 14 1/2. — 13. Sept. Beringer, Schloffer, 18 3/4; K. v. Bahnhofs, Fittmann, 1 1/2. Medesheim, A. Redar, 12. Sept. Schwabmann, Karl, 60 3/4.